

Wer interessiert sich für positive Neuigkeiten?

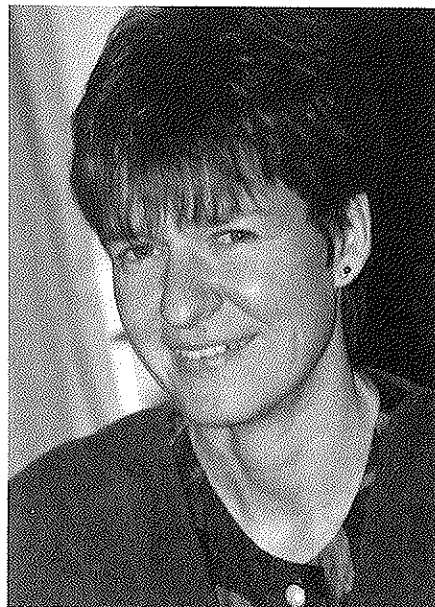
Monika BOLTSHAUSER, Redaktion Agrarforschung, CH-1725 Posieux

«Schweizer Rindfleisch ist top», «Einheimischer Rindfleischmarkt boomt», «Metzgereien nahe der Schweizer Grenze bangen um ihre Zukunft». Solche Schlagzeilen hätten wir in den letzten Wochen aus unseren Medien vernehmen können. Der Grund: Anlässlich der Tage der offenen Türen an der Forschungsanstalt für Nutztiere in Posieux hatten 1'800 Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, einheimisches und ausländisches Rindfleisch blind zu degustieren und zu klassieren.

Schweizer Rindfleisch an der Spitze

Das Schweizer Fleisch landete auf dem ersten Platz vor demjenigen aus den USA, Argentinien, Frankreich und Brasilien*. Trotz diesem erfreulichen Resultat suchten wir vergebens nach entsprechenden Schlagzeilen in unseren Medien. Tatsache ist, dass gerade eine Handvoll Blätter aus dem nichtlandwirtschaftlichen Bereich äusserst knapp darüber berichteten.

Im Vorfeld der Tage der offenen Türen lud der Veranstalter auch das Fernsehen ein. Nach anfänglichem Interesse an der Sache, verflachte dieses aber rasch als das Ergebnis bekannt war. Die Neuigkeit war plötzlich keine Sendeminute mehr wert. -



M. Boltshauser

Was wäre jedoch passiert, wenn ein amerikanisches Fleisch den Spitzenplatz eingenommen hätte - nicht auszudenken, welche Schlagzeilen die Runde gemacht hätten, wenn das Schweizer Fleisch hinter dem ausländischen klassiert worden wäre...

Mit Beharrlichkeit ans Ziel

Solche Beispiele gäbe es viele. Mit sinkenden Auflagezahlen ringen die Medien um Lesergunst und Einschaltquoten. Es liegt in der Natur der Sache, dass eine positive

Nachricht kaum jemanden hinter dem Ofen hervorlockt. Ausserdem wird das Negative eher wahrgenommen als das Positive.

Trotzdem bringt es nichts, die Faust im Sack zu machen. Im allgemeinen erhalten «gute» Meldungen ebenfalls ihren Platz in den Medien, wenn auch nicht als Schlagzeilen. Es wäre jedoch wünschenswert, wenn positive landwirtschaftliche Neuigkeiten nicht bloss als Füller irgendwo untergehen, sondern für ein durchaus interessiertes Publikum in entsprechender Weise aufbereitet würden, zum Beispiel als Hintergrundberichte/-sendungen, Reportagen. Dazu braucht es aber einen noch engeren Kontakt zu Medienleuten, eine offensivere Informationspolitik und Beharrlichkeit. Nur so wird es uns gelingen, auch positive Ereignisse vermehrt in nichtlandwirtschaftlichen Medien zu platzieren.

Immerhin gingen einige Leute nach den Tagen der offenen Türen mit einem Vorurteil weniger nach Hause: nämlich, dass ausländisches Rindfleisch besser sei als einheimisches.

*Weitere Infos siehe Kurzbericht von Pierre-Alain Dufey Seite 257.